



Der Dom von der Schloßterrasse aus

„Bon jour, Berlin!“

Von MAURICE DEKOBRA

Mit Sonderaufnahmen für „Scherls Magazin“ von Albert Vennemann

Als ich in Berlin als Journalist tätig war, so etwa vor zwanzig Jahren, hatte ich verschiedene schlechte Gewohnheiten. Das Deutsch, das ich damals lernte, war nicht jenes, das man in den Salons spricht. Mein Lehrmeister war der Wurstmaxe vom Spittelmarkt, der mich zwischen Mitternacht und 4 Uhr morgens in die drolligen Geheimnisse des Berliner Dialektes einweihte. Er war es, der mich beim Herannahen einer besonders dicken Dame zu sagen lehrte:

„Achtung! Dampfwalze!“

Von ihm hatte ich auch den esoterischen Sinn des Wortes „Klamottenbeene“ gelernt,

und wenn im Freundeskreis einer von uns einen Witz von zweifelhafter Güte vorbrachte, verstand ich es, ebenso ernst wie mein Freund, der Wurstmaxe, auszurufen:

„Zehn Mann von die Schloßwache mit Bajonette zum Kitzeln kommandiert!“

Meine zweite üble Gewohnheit war, meine im Erdgeschoß gelegene Wohnung in der Königgrätzer Straße durch das Fenster zu betreten, um meine Wirtin nicht zu stören. Eines Nachts erwischte mich ein Schutzmann beim Hosenboden, und ich hatte viele Mühe, ihn zu überzeugen, daß es meine eigene Behausung war, in die ich einsteigen wollte.